

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Weipertfeld, Magdeburg, zur Jägerstraße 10. — Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Bernstr. Amt Nordens 2381—2385. — Postamt: 2381. — Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,50, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 37 mm Breite lokal 15, auswärts 15 Pf. — Familienanzeigen u. Stellenangebote 5 Pf. — Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. — Abon. geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 30%, 2. Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Abon. vorchrift unverblich. — Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg. (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 154

Sonnabend, den 5. Juli 1930

41. Jahrgang

Staatsfeinde dürfen nicht Staatsbeamte sein. Preußen wehrt sich! Erlaß an die Staats- und Gemeindebehörden

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt, der inzwischen den nachgeordneten Behörden aller Zweige der Staatsverwaltung und den Gemeindebehörden zugegangen ist:

„Nach der Entwicklung, die die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei Deutschlands genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewaltsame Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist. Ein Beamter, der an einer solchen Organisation teilnimmt, sich für sie betätigt, oder sie sonst unterstützt, verläßt dadurch die aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebende besondere Treueverpflichtung gegenüber dem Staat und macht sich eines Dienstvergehens schuldig. Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an diesen Organisationen, die Betätigung für sie, oder ihre sonstige Unterstützung verboten.“

Das Staatsministerium bringt diese Auffassung der Beamtenhierarchie hiermit besonders zur Kenntnis und weist sie darauf hin, daß künftig gegen jeden unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten, der dem zuwiderhandelt, disziplinarisch eingeschritten wird.

Das Staatsministerium ordnet gleichzeitig an, daß die nachgeordneten Behörden über jeden Fall der Zuwiderhandlung dem zuständigen Fachminister zu berichten haben.“

Der Erlaß der preussischen Regierung macht einem Zustand ein Ende, der um der Autorität des Staates willen nicht länger geduldet werden durfte. Den letzten Anlaß zu der Verordnung hat die Tatsache gegeben, daß bei besonders wichtigen Vorfällen der letzten Zeit, bei denen Nationalsozialisten sich den staatlichen Organen widersetzen, Staatsbeamte beteiligt waren, so letzthin in Kassel ein Regierungsjekretär, und in Breslau drei Regierungsreferendare. Die Regierungsreferendare von Breslau wurden zwangsgestellt, als sich die Breslauer Nationalsozialisten in wüsten allmählichen Demonstrationen in offenem Aufruhr gegen die Staatsgewalt ergingen.

Es ist selbstverständlich, daß es sich bei der Beteiligung von Beamten an einer Bewegung, die mit Schlagringen, Messern und Revolvern über politisch Andersdenkende herfällt, die das Sowjetium zum Prinzip gemacht hat und die den Staat und seine Verfassung zerstören will, nicht um die Ausübung der von der Verfassung den Beamten garantierten staatsbürgerlichen Rechte handelt. Der Staatsgerichtshof hat in seinen letzten Entscheidungen erkannt, daß die Beamten dem Staate gegenüber gebunden sind durch die besondere Pflicht, die sich aus ihrem Treueverhältnis zum Staate ergibt. Die Betätigung von Beamten bei den Nationalsozialisten ist namentlich in kleineren Städten geeignet, das Ansehen des Staates zu untergraben und die Verwaltung zu schädigen. Es geht nicht an, daß Richter und Verwaltungsbeamte am Abend gemeinsam mit den Nationalsozialisten den Staat schmähend und Organisationen unterstützen, die mit dem Schlagring Straßenterror üben, um dann am andern Morgen dem Publikum als Vertreter d. Staatsautorität gegenüberzutreten. Es geht nicht viel weniger an, daß Beamte der Schutzpolizei, die das berufene Organ zum Schutze des Staates ist, einer dem Staat und seiner Verfassung feindlichen Organisation angehören.

Die Beamten, die zur Nationalsozialistischen Partei gehören, müssen sich vollständig darüber im klaren sein, daß diese Partei staatsfeindlich und putschistisch ist. Die Zahl der Heuschrecken ihrer Führer, die dies bekräftigen, ist Legion, die durchaus militärische Organisation der Partei zeigt, daß sie zum gewaltsamen Vorgehen gegen die Verfassung geschaffen worden ist. Langmut gegenüber solchen Beamten ist nicht mehr am Platz, um so mehr als die Nationalsozialisten sich öffentlich darüber lustig machen, daß der Staat ihr Treiben duldet und duldet, daß keine Beamten es unterstützen. Der Staat kann nicht denen, die ihm dienen sollten, einen Freidrief zu seiner eigenen Verfallung geben. Wohin es führt, wenn erst einmal ein Beamtenkörper von den Dolanzenputzschiffen vertrieben ist, haben die Zustände in Ungarn im Jahre 1923 gezeigt.

An sich wäre schon die Möglichkeit gegeben, gegen Beamte, die sich nationalsozialistisch betätigen, disziplinarisch vorzugehen. Der Beamte, der diese Sowjetorganisationen unterstützt, zeigt sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens unwürdig, den sein Beruf erfordert. Die Verordnung ist darüber hinaus eine ausdrückliche Warnung. Es kann danach kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß jeder Beamte, sei er nun Staatsbeamter, Kommunalbeamter oder Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft sofort ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung zu gewärtigen hat, wenn er die Nationalsozialistische Partei unterstützt oder sich für sie betätigt.

Im Spiegel der Presse

Der Erlaß der preussischen Staatsregierung gegen die Zugehörigkeit von Beamten zur Nationalsozialistischen Partei bzw. Kommunistischen Partei findet in der Presse der preussischen Regierungsparteien einstimmige Billigung. Die „Germania“ schreibt: Die Pflicht der staatlichen Selbstbehauptung, die schon in dem Verbot der Uniformen und Abzeichen gegenüber dem radikalen Sowjetium zum Ausdruck gekommen ist, gibt dem Staat auch das Recht dieses Eingriffs. Wenn Parteien es sich zu ihrer Aufgabe gemacht haben, die Grundlagen des Staates zu erschüttern, dann muß dem Staat das Recht zugestanden werden,

sich dagegen zu verwahren, daß Beamte, also seine ihm verpflichteten Diener, sich mit solchen Parteien den gleichen Bestrebungen hingeben und diese Tendenzen in solchen Parteien praktisch verfolgen. Infolgedessen entspricht die Verordnung der preussischen Staatsregierung der politischen Vernunft, der politischen Notwendigkeit und den Pflichten des Beamten. Der Sinn der Verfassung, die auch dem Beamten das politische Glaubensbekenntnis freistellt, kann auf keinen Fall dahin gehen, dem Beamten eine Freiheit zu gewähren, die ganz eindeutig gegen den Staat geht, den doch die Verfassung schützen und beschützen will.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt u. a.: Der Notstand von Staat und Wirtschaft erfordert außerordentliche Maßnahmen. Die Staatsregierung läßt nicht mit der Staatsautorität spielen. Sie setzt für die verfassungsmäßige Gewalt ihre Machtmittel ein und gibt damit ein Beispiel der Stärke, das beruhigend und aufrichtig wirkt.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt zu dem Erlaß: In es nötig, zum Sowjetischen Male hervorzuheben, daß die beiden Parteien, auf die sich das Verbot bezieht, durch ihre Art und ihre Ziele die neue Verfassung der preussischen Staatsregierung schon längst nicht nötig gemacht hätten? Ueberflüssig, das zu betonen, wenn man sich erinnert, daß die nationalsozialistischen Führer immer wieder erklärt haben, nationalsozialistische Weltanschauung verpflichte dazu, den Umsturz mit allen Mitteln vorzubereiten.

Aus dem Lager der Rechten und der Kommunisten klingt es anders. Der „Lokalanzeiger“ ist entrüstet und fährt dann fort: Je mehr sein Regime sich zu einem reinen Polizeistaat ausweicht, desto geringer wird der Respekt werden, der diesem Regime auch innerhalb der Beamenschaft entgegengebracht wird.

Die „Deutsche Zeitung“ dreht mit einer Klage vor dem Staatsgerichtshof, der die Verordnung für rechtswidrig erklären müsse.

Die „Kölnische Zeitung“ spricht grimmig von einem Schandfleck der Litz-Braun-Regierung gegen die Beamten. Selbstverständlich. Denn so ein böshen Umsturzplot, meint man dort, müsse den Beamten schon gestiftet sein.

Ablehnende Erklärung des Vertreters der Provinz Sachsen Reichsratsmehrheit für die Regierung Kotopfer und Ledigensteuer angenommen

Der Reichsrat nahm am Donnerstag die Vorlage über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse mit 36 gegen 9 Stimmen bei einer Enthaltung an. Wesentliche Änderungen an der Vorlage der Reichsregierung sind durch die Ausschlußbeschlüsse nicht vorgenommen worden. Gegen die Vorlage stimmten nur die Länder Thüringen und Braunschweig, und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Enthaltend hat sich das Land Schwaben.

Der Vertreter der Provinz Sachsen, Regierungspräsident Weber (Soz.) begründete seine ablehnende Haltung wie folgt:

Dem Gesetzentwurf über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und der Ledigensteuer bin ich nicht in der Lage, zustimmen zu können.

Ich lehne es mit Rücksicht auf die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten nicht grundsätzlich ab, ein Kotopfer von all denen zu fordern, die es wirtschaftlich tragen können, halte aber den vorliegenden Gesetzentwurf über die Reichshilfe und die Ledigensteuer nach Art und Umfang der Besteuerung sowie des Personentreffes für eine soziale Unbilligkeit.

Die Tabaksteuernovelle wurde gleichfalls angenommen. Die Verlängerung des Kontingents um ein Jahr wurde nur mit 33 gegen 31 Stimmen bei einer Enthaltung beschloffen.

Die Reichsregierung hat also ihre erste Niederlage im Reichsrat, die Ablehnung der Moldenhauerischen Vorschläge, ausgeglichen. Trotzdem ist das Schicksal ihrer Vorlagen im Reichstag noch unbestimmt. Der einstimmige Beschluß der Deutschnationalen, der ursprünglich als eine kategorische Ablehnung der Regierungsvorlagen gedeutet wurde, hat in der Reichspressen Kritik und Auslegung erfahren, die die Meinung bekräftigt, daß es sich dabei nur um ein taktisches Manöver handelt. Die Absicht der Deutschnationalen ist, ihre Zustimmung möglichst teuer zu verkaufen und außer dem Nitroprogramm noch weitere materielle Zugeständnisse zu erhalten. Für diesen Fall lassen sie sich lieber genau so mit sich reden wie im April, als sie die Regierung Fröning ebenfalls vor der sichern Niederlage retteten.

In mehreren Ausschüssen des Reichstags haben Zentrumsabgeordnete am Donnerstag gegenüber den Deutschnationalen erklärt, daß, wer Ausgaben bewillige, auch für die Deckung sorgen müsse. Das ist verschiedentlich so aufgefaßt worden, als ob auch diesmal zwischen den Deckungsvorlagen und dem Gesetz über die Dörschilfe bzw. den sozialpolitischen Vorlagen über die Arbeitslosenversicherung und die Krankenversicherung eine Verbindung geschaffen werden soll.

Schmachvolle Szenen im kaum befreiten Gebiet Schwere Ausschreitungen in Mainz Nationalisten veranstalten Separatistenpogrome

Mainz, 4. Juli. Seit der Nacht zum Donnerstag hatten schwere nationalsozialistische Ausschreitungen die Stadt in Aufruhr. Schon in den letzten Tagen der Besetzung wurden Drohungen gegen die Separatisten laut: nach Abzug der Besatzung sollte eine systematische Verfolgung ein.

Truppen in Stärke von 300 Mann zogen vor die Häuser von Separatisten und Leuten, die für Separatisten gehalten werden, und begannen unter dem Abhängen „patriotischer“ Lieder Fensterscheiben zu zertrümmern, die Haustüren einzuschlagen, die Möbel in den Häusern zu zertrümmern und auf die Straße zu werfen.

Die Besetzten retteten sich durch die Flucht über die Dächer oder sprangen aus den Fenstern auf die Straße.

Die Polizei, die aus benachbarten Orten Verstärkung suchte, konnte zunächst wenig ausrücken. Donnerstag morgen schien die

Ruhe wieder hergestellt, am späten Nachmittag des Donnerstags nahmen aber die Zusammenrottungen wieder bedrohlichen Umfang an.

Im Zentrum der Stadt, am Markt und in der Ludwigstraße sammelten sich weit über 1000 Menschen. Das Rathaus bildete das Angriffsobjekt. Die Polizei ging jedoch mit unerwarteter Schärfe vor. Sie trieb die Menge in der Zeit von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts immer wieder zurück und zerstreute sie, säuberte Markt und Ludwigstraße sowie die angrenzenden Nebenstraßen, so daß es den aggressivsten Gruppen nicht möglich wurde, sich wieder zu sammeln. Infolgedessen ist die Nacht ruhig verlaufen. Die Gefahr weiterer Terrorakte ist aber noch keineswegs vorüber.

Die Separatisten in Schutzhast

Reinz, 4. Juli. Der Hauptführer der separatistischen Bewegung während der Besatzungszeit, der Zahnarzt für Haut- und Harnleiden, Dr. Friedrich Roth, und seine Frau haben am Donnerstag versucht, sich mit Zyankali zu vergiften. Es besteht wenig Aussicht, Roth und seine Frau am Leben zu erhalten.

Alle Separatisten, die sich zurzeit noch in Reinz befinden, sind am Donnerstag in Schutzhast genommen worden.

Anruhen auch in Wiesbaden

Wiesbaden, 4. Juli. In der letzten Nacht haben sich hier teilweise dieselben Vorgänge abgespielt, die einen Tag vorher in Reinz festgefallen haben. Große Krupps durchzogen verschiedene Teile der Stadt und griffen Läden und Wohnungen der als Separatisten verdächtigen Einwohner an. Es waren schwere Störungen zu bezeichnen, die von der Polizei nicht verhindert werden konnten.

„Eisenbahnjuch“ verläßt die Saar

Paris, 4. Juli. Der „Matin“ meldet, daß die französisch-belgischen Eisenbahnjuchstruppen im Saargebiet etwa am 10. Juli zurückgezogen werden sollen.

Nach der Räumung des Rheinlands hätten diese Kräfte in Gruppen, die nur die notwendigen Verbindungen der Besatzungsarmee zu sichern gehabt hätten, ihren Dienst einstellen können. Die Regierungskommission des Saargebietes wurde sich daher in den allerletzten Tagen über den Abzug schlüssig werden müssen.

Was die Kommunisten befreiten

Die Kommunisten haben im Reichstag für die Annullierung der Rheinlandräumung, und damit für die Annullierung aller Besatzungsmaßnahmen, die die Rheinländer aus dem Reich vertrieben haben, gestimmt. Sie haben durch ihre Zustimmung die vormalige Rheinlandräumung zurückgenommen und tragen die volle Verantwortung dafür, daß diese Vorhaben, die selbst von rechtsstaatlichen Instanzen ins Gefängnis geschickt werden mußten, nunmehr wieder auf das Volk losgelassen werden.

Einem Bericht aus dieser kommunistischen Stunde gibt diese Bilanz der Gemeinwohle

Bilanz der Gemeinwohle

Die Gemeinwohle sind in den Jahren 1922 bis 1924 von einer Terror-Gruppe der sogenannten „Schwarzen Reichswehr“ befreit worden. Es handelt sich um folgende Fälle:

Der Student Bauer. Er ist am 15. Februar 1923 in Würzburg von den schwarz-republikanischen Anführern einer Gruppe Jugendlicher erschossen und in die See geworfen worden.

Der Junglederer Kaden. Er ist am 9. Mai 1923 in Berlin von den schwarz-republikanischen Anführern erschossen worden. Die Täter heißen: Otto, Böttcher, Jäger, Wemmer, Giesler, Koll.

Der Schloßer Heppner. Er ist am 12. Juni 1923 am Dampfbahnübergang Döberitz am Zusammenstoß mit dem schwarz-republikanischen Anführer einer Gruppe, der Gruppe der sogenannten „Schwarzen Reichswehr“, erschossen worden.

Der Arbeiter Peyer. Er ist am 15. Dezember 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Peyer war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Stöcker. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Stöcker war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Stöcker. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Stöcker war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Spannung nach allen Seiten abgeriegelt wurde und dann totgeschlagen.

Der Unteroffizier Drauer. Er ist am 2. August 1923 von den verurteilten Oberleutnants v. Hüfing und Schulz auf Anweisung der Oberleutnants Schulz und Raphael bei Küstrin erschossen worden.

Der Feldwebel Herrmann. Er ist am 20. September 1923 vom Feldwebel v. Hüfing wegen Spitzelverrats in der Nähe des Forts Gorgas erschossen worden.

Der Leutnant Sand. Er ist am 3. September 1923 von dem Feldwebel v. Hüfing erschossen worden.

Fememörder in Freiheit



„Schönen Dank auch, Herr Pfeck, an Sie und die ganze SPD., denen wir unsere wiedergewonnene Freiheit verdanken!“

Fememörder v. Grotz auf Anweisung des Oberleutnants Schulz am Dampfbahnübergang Döberitz erschossen worden.

Der Oberleutnant Sauerwitz. Er ist am 17. Oktober 1923 von dem schwarzen Reichswehrmann Grützner erschossen worden. Sauerwitz war ein gewissermaßen geisteskrankes Individuum.

Der Arbeiter Peyer. Er ist am 15. Dezember 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Peyer war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Stöcker. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Stöcker war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Der Arbeiter Gerlach. Er ist am 1. September 1923 auf Befehl des verurteilten Oberleutnants v. Sauerwitz von dem Feldwebel Holt erschossen worden. Gerlach war in seiner letzten Stunde die Bitte ausgesprochen, daß er nicht ohne Begründung erschossen werden sollte.

Scheidet die Volkspartei aus?

Die für heute vorgesehene Besprechung des Reichstages mit den hinter der Regierung stehenden Fraktionen erfolgt auf Wunsch der die Regierung stützenden Fraktionen. Der Reichstagskanzler will im Verlauf der Besprechungen die Wünsche der ihn und seine Regierung stützenden Parteien entgegennehmen, ohne jedoch hinsichtlich der Durchführung auch nur irgendwelche bestimmte Zusagen zu machen. Brüning glaubt, dazu um so weniger in der Lage zu sein, als die Deutsche Volkspartei heute wahrscheinlich aus der Regierungskoalition ausgetreten wird und irgendeine Zusage an eine Gruppe seiner Koalition zu neuen Forderungen anderer Gruppen führen würde.

Es ist insolge dessen auch sehr zweifelhaft, ob er nach der Besprechung mit den ihn stützenden Parteien mit der Opposition verhandeln wird. Wahrscheinlicher ist, daß Brüning in den nächsten Tagen vor den Reichstag tritt und die Annahme der Beratungsvorlagen fordert. Würde dieser Forderung nicht entsprochen, so dürfte die Regierung den § 48 der Reichsverfassung anwenden und für den Fall, daß sich eine Mehrheit des Reichstages für die Aufhebung der auf Grund des Ausnahmegesetzes erlassenen Steuern entscheiden sollte, den Reichstag auflösen.

Die „Germania“ schreibt: Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß andre Lösungen für die notwendige Behebung des Defizits als die vorgelegenen nicht in Frage stehen. Sie wird deshalb an dem wesentlichen Inhalt ihrer Vorlage unter allen Umständen festhalten und im gegebenen Falle nur in Einzelheiten zu gewissen Modifikationen bereit sein.

Die heutige Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Parteiführern wird also nicht der Auftakt zu einem endlosen Hin und Her von Verhandlungen sein. Der Spielraum hierfür ist sehr klein, wie es in der jetzigen Stunde überhaupt viel mehr auf Entscheidungen als auf die Untätigkeit und Ungewißheit endloser Verhandlungen nach früherem Muster ankommt.

Siedlerbund muß versacken

Kommunisten und Bürgerblock lehnen Hilfe ab

Dessau, 4. Juli. (Eigner Drahtbericht) Der Anhaltische Landtag hat gestern mit der Vorlage des Ministeriums über die Liquidation des Anhaltischen Siedlerverbandes zu beschäftigen, nachdem der Haushaltsausschuß die qualifizierte Mehrheit für Annahme der Vorlage nicht aufgebracht hatte.

Der Anhaltische Siedlerverband ist in Sonderheit wegen seiner 90 Häuser in Bernburg in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Zur anteiligen Sanierung des Verbandes, die die Städte Dessau und andre zu unternehmen bereit waren, konnte sich die bürgerlich-kommunistische Mehrheit des Bernburger Gemeinderats nicht entschließen. Was der Gemeinderat in Bernburg ablehnte, wollte nunmehr das Ministerium tun, das eine Vorlage an den Landtag brachte, die die Übernahme der Häuser auf den Staat und Weiterverkauf an Interessenten vorschlug. Die besonderen Gesichtspunkte der Vorlage des Ministeriums waren finanzielle Interessen des Staates, Fertigstellung der Häuser, damit sie dem Wohnungsmarkt zugeführt werden könnten, und schließlich Gläubiger und Sparer des Verbandes weitgehend vor Verlusten zu schützen.

Ministerpräsident Deyß nahm im Laufe der Verhandlungen mehrmals Gelegenheit, den Standpunkt des Ministeriums sehr ausführlich zu vertreten. Der Landtag verhandelte mit Unterbrechungen fast den ganzen Tag über die Regierungsvorlage. Sozialdemokraten und Demokraten traten ihr bedingungslos bei, bedingt tat dies auch die Deutsche Volkspartei, während Deutsche Nationalen, Landhändler, Hausbesitzer und Kommunisten in bekannter Eintracht die Vorlage ablehnten. Bei der entscheidenden Abstimmung am Abend gegen 6 Uhr fiel die Deutsche Volkspartei endgültig um. Die Vorlage wurde mit 15 Stimmen aller bürgerlichen Parteien und der Kommunisten gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt.

Damit ist der Konkurs des Anhaltischen Siedlerverbandes unvermeidlich geworden. Ministerpräsident Deyß betonte am Schluß, daß das Ministerium seine Tätigkeit beim Anhaltischen Siedlerverband einstellen und die Organisation ihrem Schicksal überlassen müsse. Die Summe der Gläubiger, zu denen Hunderte von Sparern gehören, geht weit über eine Million Mark hinaus.

Ein sozialdemokratischer Antrag zugunsten der Arbeitslosen und Postansatzarbeiter in den staatlichen Firmen und wegen Darlehen für Notstandsarbeiten an arme Gemeinden wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Dichter-Erste auf Reisen

Erste hat sich den Augen der ersten Augenblicke in die Welt hinein geworfen, um zu sehen, ob er nicht etwas an einem Ort entdecken kann, wo es noch nicht so viele Menschen gegeben hat. Er wandert durch die Welt und sucht nach neuen Abenteuern, nach neuen Erfahrungen, nach neuen Begegnungen. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch.

Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch.

Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch.

Schiffbauern mit dem Jäger

Die Schiffsbauer der Ostsee sind im Besitz eines neuen Schiffes, das sie mit dem Jäger haben bauen lassen. Es ist ein großes, schnelles Schiff, das sie mit dem Jäger haben bauen lassen. Es ist ein großes, schnelles Schiff, das sie mit dem Jäger haben bauen lassen.

Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch.

Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch. Er ist ein wandernder Dichter, ein wandernder Künstler, ein wandernder Mensch.

Der Weg zur Bühne

Auf dem Broadway erzählt man sich in diesen Tagen die Geschichte der kleinen Philippine.

George S., Spielleiter eines großen New Yorker Broadway-Theaters, hatte sich während seines Londoner Aufenthalts die Barbare Betty Derron als Freundin angeschafft. Das war ein bezauberndes Weib, aber auch zugleich eine bitterböse Hölle. Sie wollte nämlich schlangenhoch geheiratet sein. Als S. zu dieser Erkenntnis kam, war es schon zu spät, denn die Derron erzählte schon von Leipzig, daß sie Mannern, die keine Konsequenzen zu tragen wüßten, ins Gesicht zu gießen gemöhnt sei. Auch legte sie eine maßlose Eifersucht an den Tag und hätte sich auch nicht scheut, Wasser S. auf einer Plucht vor ihr über den großen Tisch zu begleiten. S. war es hümmelangit.

Eines Nachmittags, als die Derron wie gewöhnlich in S. Heiner Londoner Wohnung zum Tee saß, klingelte es. Auf dem Türflur hörte man eine Anzahl Kinderstimmen und Geräusche. Dem S. wurde durch die Tür, von denen der eine ein tiefes, hölzernes Geräusch hinter sich herherschleifte, der zweite sofort über den Teppich hinweg und ganz ungewöhnlich laut zu kreischen begann, der dritte beim Anblick der auf dem Tisch stehenden Teetische die Hände aus der Tasche nahm, um sich über die Dose herzumachen, während der vierte nicht einmal der Juchzer bedurfte, mit seinen Händen aufzuklimmern. Er schritt lebhaft im Vorbeigehen eine Kriechschlange herbei. Außerdem trauten alle vier zwischen sich mit Begehren: „Daddi“. Auf dem Gesicht der Derron gab es kein Zeichen der Freude. Die Sitzstühle wurde nach bedrückender, als jetzt die Mutter der vier Bengel, eine schamharte Person in einem hübschen Strahlenkleid, eintrat, um den Vater über seine Laufjungen zu begrüßen. Als sie jedoch den Damentisch gewahrt hatte, empfand sie ihr Gesicht plötzlich vor Eifersucht, sie schreie vor Enttäuschung auf und betrete dabei am ganzen Körper ebenfalls am ganzen Leib zitternde S. bejauchende des Schülmanns. Die Derron aber betrachtete die Gekommene einer Dame. Nun ihr klar geworden war, warum S. sie nicht heiraten konnte, schritt sie ihm krochig abwärts zu den Füßen der Derron, um den Schlüssel S. im Hinblick seiner Gemahlin nicht weiter zu hören. Endlich in dem Augenblick, in dem sie die Tür mit gewaltigem Schwung aufschloß, verließ sie die Herrenzimmer.

S. aber bedachte sich jetzt bei der Dame im hübschen Strahlenkleid in herrlicher Weise. Als Philippine, eine kleine, mittelgroße Schauspielerin in einem Londoner Opernhaus, war ihm von dem S. bezauberndes Weib dieser kleinen geschickten Mose, denn S. seinem Gefühl auf gute Art lauschte. Der dankbare Mann aber war von dem Spiel der kleinen Philippine so begeistert, daß er sie mit nach Rom mitnahm, wo sie heute der Broadway in amerikanischen Rollen bewundert. Auch die Eltern der vier Gekommenen, die sich als Philippine in der Nachbarstraße aufgeflogen und inwendig kann, erfahren eine hübsche Summe Geldes. —

Moderne Alchimisten

Emeralde auf Bestellung - Paradischahs am laufenden Band

Früher hießen die Alchimisten Schwarz oder Wölcher oder jonowit, bemühten sich, den „Stein der Weisen“, das Gold, in der Natur herzustellen, und wurden von Fürstlichkeiten bezahlt. Denn sie Gluck hatten, entdeckten sie zwar nicht Gold, wohl aber Schießpulver oder Porzellan. Gatten sie kein Glück bei ihren Versuchen, so kam es vor, daß sie als Schwindler und Betrüger gefasst, gehängt oder getötet wurden.

Die Alchimisten von heute werden nicht mehr von Fürstlichkeiten, sondern von der Großindustrie bezahlt. Ihre Arbeitsbedingungen sind genau nach Tarifvertrag geregelt. Sie sind Arbeiter und laborieren nach genau vorgeschriebenen Rezepten. Freilich wollen sie in ihren Retorten und Reagenzgläsern kein Gold mehr fabrizieren, wohl aber die ebenso wertvollen Edelsteine. Diese modernen Alchimisten arbeiten in Deutschland ausschließlich in einem Werk in Bitterfeld. Die Edelsteinfabrikation wird dort gewissermaßen als Nebenproduktion betrieben. Man macht es so mit, weil man gerade die notwendigen Rohstoffe alle bei der Hand hat. Die einzelnen Rohstoffe sind selbstverleiblich Fabrikgeheimnisse. Ueber das Verfahren aber kann kurz gesagt werden, daß es im Prinzip daraus besteht:

Im Schmelzofen jeden Edelstein einzeln wachen zu lassen, wie er auch in der Natur einzeln wächst. Nur daß das Wachsen im Schmelzofen in vier bis sechs Stunden, je nach der gewünschten Größe, vor sich geht, während die Edelsteine in der Natur Jahr hunderte, vielleicht sogar Jahrtausende gebraucht haben. Dafür allerdings herrscht im Schmelzofen eine Temperatur von 2000 Grad Wärme, die in der Natur nicht anzutreffen ist.

Die Industrie ist heute in der Lage, alle Edelsteine künstlich zu erzeugen. Diese künstlichen oder synthetischen Edelsteine haben die gleichen Eigenschaften wie die natürlichen Edelsteine, sie stimmen in der chemischen Zusammensetzung völlig überein, haben die gleichen Farben, die gleichen optischen Eigenschaften und so fort. Selbst Facetten sind nicht immer im künstlichen Edelstein von unbedeutender Qualität zu untercheiden. Für industrielle Zwecke — beispielsweise in der Uhrfabrikation — werden künstliche Edelsteine heute bevorzugt, einmal weil sie billiger, sodann aber auch weil besser sind. Natürliche Edelsteine haben vielfach kleine Fehler in Form von Flecken oder durch eingeschlossene Staub- und Sandkörner. Derartige Fehler weisen künstliche Edelsteine nicht auf. So es allerdings gewünscht wird, beispielsweise bei wertvollen Edelsteinen für Schmuckzwecke, da werden auch gelegentlich kleine Fremdkörper mit Hinzugeben von Fremdstoffen, um dem Edelstein ein möglichst natürliches Aussehen zu geben.

Im Schmelzofen werden heute sämtliche Edelsteine hergestellt, mit Ausnahme des Brillanten.

Hier war es den modernen Alchimisten noch nicht möglich, der Natur ihr „Fabrikationsgeheimnis“ zu entreißen. Diamanten und Smaragde werden industriell ebenfalls noch nicht in großem Umfang fabriziert, weil man hier noch keine rentablen Fabrikationsmethoden gefunden hat. Dagegen werden alle anderen Edelsteine, wie Rubine, Saphire, Topaze und wie die schönen Schmucksteine alle heißen, sämtlich im Schmelzofen hergestellt. Was heute in Bitterfeld erzeugt wird, sind keine Imitationen, sondern echte, wenn auch nicht natürliche Edelsteine. Die Verjuche, synthetische Edelsteine herzustellen, kamen erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auf. Damals versuchte man zunächst, Rubine herzustellen, und tatsächlich gelang es auch, kleine Kristalle zu erzeugen. Freilich waren diese nur wenige Millimeter groß und hatten keinen praktischen Wert. Erst um die Jahrhundertwende gelang es dem französischen Chemiker Verneuil, wirklich brauchbare Rubine auf synthetischem Wege zu erzeugen. In Deutschland war es Professor Niethse, der sich mit der Edelsteinfabrikation ein wichtiger Industriezweig geworden. In großen Fabrikräumen sieht man Hunderte von Schmelzöfen nebeneinander stehen, vor jedem Ofen steht ein Arbeiter, von dem große Geschwindigkeit verlangt wird, und der mit Hilfe einer Sauerstoff- und Wasserstofflampe bei einer Hitze von 2000 Grad Aluminiumoxyd zum Schmelzen bringt, damit sich daraus der Edelstein kristallisiert. Besondere Schwierigkeiten hat

die Frage der Färbung bereitet, und erst 10 Jahre nachdem man die Herstellung des roten Rubins erlangt hatte, gelang es durch Vermengung von Eisen und Titan den blauen Saphir zu erzeugen. Mit größter Vollkommenheit wird heute der Paradischah hergestellt, dessen feuriges Rot-Orange zu den tiefsten und leuchtendsten Edelsteinfarben überhaupt gehört. Dieser Schmuckstein kommt in der Natur nur in Indien, vornehmlich auf der Insel Ceylon, vor. Ein gut geschliffener, tiefdunkler Paradischah macht den Eindruck eines rotglühenden Körpers, da er ein intensives, eigenes Licht ausstrahlt. Dieser seltene und besonders kostbare Edelstein wird in Bitterfeld in bester Vollendung in jeder gewünschten Größe in wenigen Stunden erzeugt. Und selbstverständlich auch zu einem sehr viel niedrigeren Preis als man ihn bei den Edelsteinhändlern kaufen kann.

Die Alchimisten von 1930 arbeiten auf Bestellung, führen jeden Auftrag prompt aus, weshalb sie auch nicht mehr zu befürchten haben, von ihren Auftraggebern gefasst, gehängt oder gerädert zu werden.

Griech Rosenf.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

R. Beinhof Holz - Kohlen

Halberstädter Straße Nr. 20
Fennraf Stephan Nr. 41084

Hygienische Molkerei
Herm. Klutentretter
Musterbetrieb für großstädt. Milchversorgung

Bruno Schrader G.m.b.H.
Magdeburg, Westendstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 42275
Bauvertretungen
Günthers Grandputz D.R.P. Aubach-Leichtbauplatten, Alkmond-Eckschutzblechen, Gitterroste usw. usw.
Bauaustrocknung

Hansa-Fischhallen
Inh.: Emil Hedicke
in Magdeburg: Walbecker Straße 50
in Burg: Am Markt

G. Gerstung Nachflg.
Inh.: A. Kehring
Biergroßhandlung / Mineralwasserfabrik
Berliner Weißbier / Köstritzer Schwarzbier
u. alle hiesigen Biere / Harzer Sauerbrunnen
Magdeburg, Helmholtzstraße 1a, Telefon 42189

Waschanstalt - Wäschereibetrieb
Tel. 1132 E. Hage Tel. 1132
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 72b
Filiale: Halberstädter Str. 122a
wäscht garantiert ohne Chlor
stets weiß, schonend u. preiswert.
Halbweiße, Handwäsche,
Trockenwäsche, Gardinen u.
keine Handwäsche.
Abholung und Zustellung kostenlos!

Möbel kaufen ist Vertrauenssache!
Sepin & Morgenstern
Magdeburg, Gr. Diederiker Str. 37

Rufen Sie uns
wenn Ihre Schreib-, Rechen- oder sonstigen Büromaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig.
E. LOEWENTHAL & Co.
MAGDEBURG Kantor. 9
Büromaschinen
Fernsprecher 32312/13


Kornisch & Co.
Kohlenhandlung
Magdeburg
Telephon 30317
u. 30315

Gute Bücher preiswert:
Musikapparate und Schallplatten aller Marken in reicher Auswahl
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg, Aschersleben, Stendal.

ALBERT THIEME
MAGDEBURG-WILHELMSTADT
Kondor: Friesenstraße 1 - Fernsprecher 7925
Böhm. Braunkohlen - Briquette, Holz, Grudekoks, Steinkohle, alle Sorten Brechkohle
Kartoffel-Handlung

Walter Butzmann
Kohlenhandlung
Fernsprecher 30876 / Schenkendorfstr. 24


LEIBNER & WITTE
Kohlenhandlung
**Lüneburger Straße Nr. 35**
Telephon 20670

Citroën 6/32
ist der wirtschaftlichste Wagen
Generalvertreter: **Richard Dresler**
Magdeburg, Lüneburger Str. 36

Möbel-Fabrik Plate
Große Auswahl! Billige Preise!
Schrotestraße Nr. 48
an der Wilhelmstädter Kirche



Ihre Möbel
kaufen Sie gut und preiswert aus der
Sommer & Schaal
Fuhse 31
am Spatenburger Bahnhof
Fernspr. 13513
Gegründet 1906


Dieses Zeichen bürgt für Qualität
B. V. A. R. A. L.
B. V. BENZOL, B. V. ÖL
an allen Warenwegen Zapfstellen erhältlich.
Industrieller Handel - Vertrieb, G. u. L. L. Magdeburg
Mühlentortweg 15, Magdeburg

Wilhelm Krasper Mfl.
Magdeburg-Mecklenburg
Gutachten der graph. Technik

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Erzeugnisse und Materialien für Buch- u. Steindruck, Offset-, Tief- u. Kopierdruck.
Gegründet 1898

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei
Robert Bernhardt
Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43
Sahne, Butter, Käse stets frisch und preiswert

August Ott, Magdeburg-S. **St. Michaelstraße 40**
Holz / Kohlen / Grudekoks und Gaskoks / Kasten-Verleih
Telephon Nr. 41626

Feuer durch Funkenflug einer Lokomotive Ein Kornfeld in Flammen.

In der Wintergerste der Ziedlungsgeellschaft Sachland... Feuer durch Funkenflug einer Lokomotive... Ein Kornfeld in Flammen.

Auges Mädchen vom Juge erfaßt

An dem krankenlosen Bahnübergang bei... Auges Mädchen vom Juge erfaßt... Ein Kind wurde durch einen Zug überfahren.

Von einem Juge geföpft

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Gronau in... Von einem Juge geföpft... Ein Kind wurde von einem Zug überfahren.

Zwischen zwei Robiemwagen

In der Nähe des Bahnhofs Gieslar war ein aus dem... Zwischen zwei Robiemwagen... Ein Unfall ereignete sich zwischen zwei Eisenbahnwagen.

Weidemann-Reiffen vertort

Der am 27. September d. J. in der... Weidemann-Reiffen vertort... Ein Verbrechen wurde aufgedeckt.

Mals liegt einen Hinterwägen um

In der Nähe des Bahnhofs... Mals liegt einen Hinterwägen um... Ein Unfall ereignete sich bei der Umkehr eines Wagens.

Dem Selbstmord erliegt und zerstückt

In der Nähe von... Dem Selbstmord erliegt und zerstückt... Ein Selbstmord wurde begangen.

Die Strafen und Güter um die Dicksche

In der Nähe von... Die Strafen und Güter um die Dicksche... Ein Verbrechen wurde aufgedeckt.

der linke Arm ausgeklügel. Der sofort hinzugezogene Arzt... der linke Arm ausgeklügel.

Zwei Jungen zünden den Wald an

Den am Mittwoch entstandenen Waldbrand bei Burg... Zwei Jungen zünden den Wald an... Zwei Kinder zündeten einen Waldbrand.

Einbruch und Diebstahl in Burg

In der Nacht wurde verurteilt, in ein Geschäftshaus in der... Einbruch und Diebstahl in Burg... Ein Einbruch wurde verurteilt.

Bürger Kriminalkommissioner verurteilt

In einer außerordentlichen Sitzung des Bürger... Bürger Kriminalkommissioner verurteilt... Ein Kriminalkommissioner wurde verurteilt.

Zweite Sitzung... In der zweiten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der dritte... In der dritten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der vierte... In der vierten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der fünfte... In der fünften Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der sechste... In der sechsten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der siebte... In der siebten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

Der achte... In der achten Sitzung... eine Entscheidung wurde gefällt.

durch Nachbarn gerettet werden. In dem Hofe war niemand... durch Nachbarn gerettet werden.

Großfeuer durch Blitzschläge

In der Giedlung Neu-Dessau, in der Nähe von Milow... Großfeuer durch Blitzschläge... Ein großes Feuer wurde durch Blitzschläge verursacht.

Entschliche Robeität. Im Kuhstall des Gastwirts Paul... Entschliche Robeität... Ein Diebstahl wurde aufgedeckt.

Einführender Einbrecher. Aus Halle wird gemeldet: Am... Einführender Einbrecher... Ein Einbrecher wurde verurteilt.

Freiführung der Arbeitsämter durch Landwirte

Der vom Deutschen Landarbeiterverband gegen die... Freiführung der Arbeitsämter durch Landwirte... Ein Verbot wurde aufgehoben.

Was bei den Kontrollfahrten festgestellt wurde, spricht nicht... Freiführung der Arbeitsämter durch Landwirte... Ergebnisse der Kontrollfahrten.

Die ständelöseste Feststellung

wurde in 3. im Kreise D. getroffen. Die dortige Güterverwaltung... Die ständelöseste Feststellung... Ergebnisse der Güterverwaltung.

Die Pflicht ruft

Marie Luise Bennenstedt. Heute abend sterben sie heimlich... Die Pflicht ruft... Eine Todesmeldung.

Behördliche Mitteilungen

Einvernehmlich. Die Gasanstalt gibt bekannt, daß der elektrische Strom... Behördliche Mitteilungen... Behördliche Mitteilungen.

Alarmieren unsere billigen Sommer-Tage!

Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80
Herren-Schuhe	5.90	Herren-Schuhe	8.80

Schuh-Etage • 168 Breiter Weg 168

Der Kampf an Rhein und Ruhr

Essen, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf gegen den Lohnabbau in der Schwerindustrie hat nicht, wie die Kommunistenpresse berichtet, bereits 60 000 Arbeiter erfasst, sondern vorläufig keine weitere Ausdehnung erfahren. Die Abwehraktion gegen den Lohnabbau hat zahlreiche Unternehmer zu dem Zugeständnis veranlaßt, die Arbeitslöhne nicht in dem anfänglich geplanten Ausmaß abzubauen. In Gelsenkirchen feierten am Donnerstag noch 3000 Arbeiter, in Essen 1500, in Hamm 150, in Gattlingen 240 und in Bochum ungefähr 800 Arbeiter.

In Düsseldorf wurde heute in vier Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die neuen Akkordsätze eine entsprechende Erhöhung erfahren haben. In den Betrieben der Firma Jagenberg streiken heute 700 Mann, denen erst gestern die neuen Akkordsätze mitgeteilt wurden. Bei der Firma Krupp in Essen wird wieder voll gearbeitet. In Wülheim und in Gelsenkirchen ist die Lage unverändert. Verhandlungen über eine Erhöhung der Akkorde schweben noch.

In Bochum wurde die Brombacher Hütte der Vereinigten Stahlwerke mit 600 Mann stillgelegt, da der Betrieb mit den Arbeitswilligen nicht aufrechtzuerhalten war. Beim Gasper Eisenwerk in Hagen streiken noch 2800 Mann. Auch hier werden heute die Verhandlungen mit neuen Vorschlägen des Arbeitgeberverbandes fortgeführt.

Stillelegung bei Etgersleben

Ab. Helmstedt. Die Braunschweigischen Kohlenbergwerke haben den amtlichen Stellen mitgeteilt, daß sie ihren Tagebau „Vereinigte Anna“ bei Etgersleben am 1. August dieses Jahres stilllegen müssen.

Die Stillelegung war schon wiederholt hinausgeschoben worden in der Hoffnung, daß die wiederholt angekündigte Ermäßigung von Steuern und sonstigen öffentlichen Lasten eintrreten werde.

Hungerstreifen für Arbeitslose

Sperrestripen bis zu 16 Wochen

Die Donnerstagssitzung des Sozialen Reichstagsausschusses war von heftigen Auseinandersetzungen über die geradezu drakonischen Strafbestimmungen ausgefüllt, die in das Arbeitslosenversicherungsgesetz eingefügt werden sollen und nach denen die Arbeitslosenunterstützung bis zu 16 Wochen entzogen werden kann.

Der deutschnationalen Abgeordnete Leopold und der Sozialparteilicher Gueck forderten sogar Sperrestripen bis zu 6 Monaten! Auch bei freiwilliger Arbeitsaufgabe sollen diese furchtbaren Sperrestripen verhängt werden.

Trotzdem wurden sie von den bürgerlichen Parteien nach der Regierungsvorlage angenommen, mit Ausnahme des § 93, der bei freiwilliger Arbeitsaufgabe Sperrestripen bis zu 8 Wochen vorsieht. Hier wurde die Regierungsvorlage abgelehnt, so daß es bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen verbleibt.

In der Debatte wies Abg. Aufhäuser (Soz.) mit großer Schärfe die Verschlimpfung der Erwerbslosen durch die Scharfschmerzerei des Herrn Gueck von der Deutschen Volkspartei im Reichstag sehr energisch zurück. Er stellte Gueck anheim, doch Strafen für solche Unternehmer einzuführen, die ihre Lohnkonto auf Kosten der Arbeitslosenversicherung entlasten. Der Deutschen Volkspartei komme es, wie man immer deutlicher sehe, nicht darauf an, eine mißbräuchliche Inanspruchnahme der Versicherung zu bestrafen, sondern deren loyaltätlichen Schutz aufzuheben. In den Fällen der Kündigung durch den Arbeitnehmer handle es sich in Wirklichkeit um unfreiwillige Arbeitslosigkeit. Die hier bereits bestehenden Sperrestripen erschweren es den Angestellten und Arbeitern, sich um eine besserbezahlte Stellung zu bemühen.

Wenn man im übrigen aus Ersparnisgründen in der Arbeitslosenversicherung die Strafen für Arbeitslose verschärfen wolle, dann müsse man konsequenterweise eine künstliche Erhöhung aller Geldstrafen herbeiführen.

Den Blick nach Asien

Der Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der im Juli in Stockholm tagt, wird auf einen Antrag der englischen Gewerkschaften hin sich auch mit den Möglichkeiten einer engeren Verbindung mit der asiatischen Gewerkschaftsbewegung beschäftigen. Das Ziel praktischer Zusammenarbeit zwischen dem Westen und dem fernen Osten liegt in tatkräftiger Förderung der internationalen Sozialpolitik und hier vor allem in der Bekämpfung der fernöstlichen Schmutzkonkurrenz auf dem Weltmarkt. Moderne fortschrittliche Sozialpolitik — ein internationales sozialpolitisches Programm soll in Stockholm aufgestellt werden — wird im fernen Osten ähnlich wie in Europa aber nur dann das Los der arbeitenden Massen bessern, wenn dort Gewerkschaften nach Amsterdamer Muster und die Internationale Arbeitsorganisation marschieren. Wie steht es heute mit ihrem Vormarsch?

Im Kampf gegen die sozialen Mißstände hat die Internationale Arbeitsorganisation in den Ländern des Pazifik, in den Ländern am Stillen Ozean, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem dort, wo die Kulturhufe der Arbeiterkraft ihr es noch nicht ermöglicht, sich in ihren Arbeiten auf die Arbeiterkraft zu stützen. Ihre einzigen Stützpunkte sind oft nur die Regierungen, die sich in der Mehrzahl der internationalen Arbeitsorganisation angeschlossen haben. Ständige Mitglieder sind Australien, Japan, China und Neuseeland, um nur die größten Industrie-Staaten zu nennen. Viele Regierungen, die zum Teil die günstigen Wirkungen einer Vereinheitlichung der Sozialpolitik der verschiedenen Länder erkannt haben, ziehen bei dem Ausbau ihrer Sozialgesetzgebung das Internationale Arbeitsamt zu Rate.

Der gewerkschaftliche Zusammenschluß der Arbeiterkraft macht unter dem Einfluß der fortschreitenden Industrialisierung in den Ländern am Pazifik rapid Fortschritte. Die Gewerkschaftsoverbände einiger dieser Länder gehen sogar über den nationalen Zusammenschluß hinaus. Überall, wo am Pazifik die Gewerkschaftsbewegung aus der Sturm- und Drangperiode heraus in praktische Arbeit übergeht, schwindet der Einfluß Moskaus.

Starke sind auch die spontan, ohne fremde Hilfe entstandenen politisch-sozialen Bewegungen, die dem Studium und der Forderung der Arbeitsbedingungen dienen. So fanden auf der Tagesordnung der dritten Tagung des Pazifischen Instituts in Honolulu, die im Ok-

Ein Vöstchen für Treviranus gesucht Großpensionäre wollen nichts opfern

Pension-Senkungsantrag dem Ausschuss überwiesen

Der Reichstag führte am Donnerstag die Beratung des Haushalts für Versorgung und Ruhegehälte zu Ende.

Der deutschnationale Abgeordnete von Treuille hatte die sonderbare Idee, zu verlangen, daß das Reichsministerium der bestetzten Gebiete in ein Ministerium für die Kriegsschädigten umgewandelt werde. Offenlichlich will der deutschnationale Oberst seinem Kriegs Kameraden Herrn von Treviranus einen Dauerposten verschaffen, sobald das Ministerium für die besetzten Gebiete abgebaut wird. Herr von Treuille, selbst ein Mann, der rund 9000 Mark Pension bezieht, hatte den Gesandten, scharf gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Pensionskürzung zu sprechen. Da er davon redete, dieser Antrag komme von Leuten, die stark nach der Futterkrippe drängten, nicht man sich gezwungen, folgendes festzustellen: Herr von Treuille hat neben seiner Reichspension von 9000 Mark drei bis vierfach höhere Einkünfte aus einem Ziegelei- und Bergwerksbetrieb. Er sprach also sehr in eigener Sache, weil er von der Pensionskürzung betroffen werden würde. Es ist allerhand von der deutschnationalen Fraktion, daß sie ausgerechnet einen Großpensionär bei dieser Gelegenheit vorstellt.

Heberich war das Auftreten des Wirtschaftsparteilers Lude. Seine Partei wettert überall im Lande gegen die unmäßig hohen Bezüge der Großpensionäre. Sie hat sogar schon einmal den Antrag auf Senkung der Pensionen gestellt. Jetzt aber, wo ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf vorliegt, hat die Wirtschaftspartei auf einmal keine Lust mehr an der Sache. Herr Lude meinte, jede Arbeit sei ihres Lohnes wert. Man dürfe die Großpensionäre, auch wenn Nebeneinkommen und Privatvermögen vorhanden sei, nicht kürzen. Wegen einer Begrenzung der Pensionen auf höchstens 12 000 Mark hat Herr Lude starke Bedenken. Es ist

sehr lehrreich für die vielen notleidenden Mittelständler, die die Wirtschaftspartei wählen, wenn sie jetzt erfahren, daß diese Partei Pensionen von 20 000 bis 25 000 Mark unbedingt für notwendig hält.

Selbstverständlich wandte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Brüninghaus ebenfalls gegen die sozialdemokratische Forderung auf Senkung der Großpensionen. Der Demokrat Sparrer will sich die Stellung seiner Partei für die Ausschussberatungen vorbehalten. Keine klare Stellung nahm auch der bayrische Volksparteiler Lohb ein. Nur der bayrische Bauernbündler Eisenberger trat für den sozialdemokratischen Antrag ein. Er sprach wie immer urwüchsig und mit derbem Humor, so daß er trotz der Bluthitze das Haus zu jesseln vermochte. U. a. meinte Eisenberger, die Arbeiter würden erwerbslos, viele Bauern erlebten Zwangsberseigerungen, die Steuerbehörden hielten ihnen die letzte Kuh aus dem Stall und viele Mittelständler gingen bankrott. Aber davon, daß ein Pensionär schon einmal seinen Konkurs anmelden müssen, habe man noch nicht gehört.

Der sozialdemokratische Gesetzentwurf für Pensionskürzung wurde dem Haushaltsausschuss überwiesen. Eine sozialdemokratische Entschließung, die Einsparungen im Versorgungsetat zum weiteren Ausbau der Versorgung zu verwenden, wurde gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Ebenso verfiel eine sozialdemokratische Entschließung der Ablehnung, die Erhöhung des Fonds für Kapitalabfindung auf 90 Millionen fordert. —

Weiterberatung Freitag.

tober vorigen Jahres in Kioto stattfand, die Frage des Einflusses der Industrialisierung auf die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter, das Problem des Einflusses der Arbeitsbedingungen eines Landes auf die Arbeitsverhältnisse anderer Länder und schließlich die Frage der Rückwirkung der Wanderungen und des Bevölkerungszuwachses auf die Lage der Arbeiterkraft. Auf den beiden letzten Konferenzen des Instituts waren auch Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes anwesend, und die jüngste Konferenz brachte eine engere Fühlungnahme zwischen Genf und dem Institut in Honolulu. Anfangs herrschte in gewissen Kreisen die Befürchtung, dieses Institut könnte der Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes in den pazifischen Ländern Abbruch tun. Die Konferenz in Kioto führte jedoch zu einer Klärung verschiedener Mißverständnisse und zur Herstellung einer festen Verbindung.

Der enge Zusammenhang zwischen den Interessen der Arbeiterkraft Europas und den sozialen Zuständen in den neuen Industrieländern am Pazifik ist offensichtlich. Die internationale Konkurrenz — das ist die große sozialpolitische Aufgabe der Internationalen Arbeiterorganisation — darf künftig nicht mehr auf Grund des Drucks auf die Lebensbedingungen der Arbeiterkraft vor sich gehen. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn eine Arbeiterkraft, die ein Mindestmaß an gewerkschaftlicher und politischer Organisation, an kulturellem Wohlstand und an Einblick in die Dinge des Wirtschaftslebens besitzt, hinter der Arbeiterorganisation steht. In Gemeinschaft mit den Organisationen der Arbeiterkraft der Welt, in Gemeinschaft insbesondere mit den Arbeitern und den sozialen Organisationen der pazifischen Länder wird es, wie die bisher erzielten Erfolge hoffen lassen, der Internationalen Arbeiterorganisation gelingen, auch in den neuerschlossenen Industrieländern der Welt die Voraussetzungen zu schaffen, die erst eine wirkliche Entfaltung der Arbeiterbewegung gestatten.

Spaltung der Nazis vollzogen

Die Spaltung im nationalsozialistischen Lager ist vollzogen. Die Sträger-Gruppe ist aus der Hitler-Partei ausgeschieden und begründet ihren Schritt in einer endlosen Erklärung, die ausschließlich von Berliner Nationalsozialisten unterzeichnet ist.

Inhalt und Tendenz der Erklärung lassen vermuten, daß die Sträger-Gruppe nunmehr nach nationalsozialistischen Methoden den Kampf gegen die Urheber dieser Methoden, die „Linientreuen“ Hitlerianer, aufnehmen wird. Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Zunächst beschränkt sich der Anfang der Sträger-Gruppe auf Berlin. Sie erwartet jedoch aus dem Lande noch Zuzug und stützt ihre Hoffnungen auf die allgemeine Unzufriedenheit der Nazi-Anhänger mit dem nationalsozialistischen „Bonzenrum“. So scheint die Saat der Verheerung, die Hitler und Konsorten gesät haben, aufzugehen und sich in erster Linie gegen sie selbst zu wenden.

Gefängnisstrafen in Schweden beantragt

Der Staatsanwalt beantragte im Schwedischen Hausstrafenschiedsgericht gegen den angeklagten Patentverküper Thiemann 9 Monate, den Angeklagten Gerda 6 Monate und gegen 11 Angeklagte je 3 Monate Gefängnis. Für den Angeklagten Schneider wurde Freisprechung wegen Mangel an Beweisen beantragt.

Der Vertreter der Anklage stellte zugleich Ehrenanträge für den Fall, daß das Gericht nicht Verhaftungsantrag annehmen sollte. Er beantragte für diesen Fall Gefängnisstrafen zwischen 1 und 2 Monaten.

„Kommunisten befreien Zementmörder“

Durch ein technisches Versehen sind in einem kleinen Teil unserer gestrigen Ausgabe in den Schluß des zweifachseitigen Artikels „Kommunisten befreien Zementmörder“ einige nicht dazugehörige Stellen geraten, während der richtige Satz wegzief. Die Stelle heißt richtig:

Nach einmal bezeichneter der Kommunist die Amneistie als ein Schandwerk der Gesetzgebung — dann aber haben die Kommunisten gemeinsam mit den Deutschnationalen, gemeinsam mit den nationalsozialistischen Parteigenossen der Zementmörder, gemeinsam mit den Volksparteier und der Christlich-nazionalen Bauernpartei, gemeinsam auch mit den Regierungsparteien und ihren Ministern die weißen Ja-Karten für die Zementmörder.

Rach in der französischen Kammer

Paris, 4. Juli. Die Spannung zwischen Sozialisten und Radikalen ist in der vergangenen Nacht in einer Nachtigung der Kammer zum offenen Ausbruch gekommen, bei dem es auf beiden Seiten sogar Hiebe setzte. Herriot hatte verlangt, daß im nächsten Jahre der 20. Tag der Gründung der Laienschule feierlich begangen und daß dabei auch dem Vater der Republik Jules

Ferry, gedacht würde. Der sozialistische Abg. Brade protestierte gegen diese Ehrung Ferrys, der während der Kommune Paris habe verhungern lassen, der Hunderte von Revolutionären an die Wand gestellt und eine wilde imperialistische Kolonialpolitik getrieben habe. Zimmer hätten die Sozialisten Ferry beäugelt. Es sei ihnen unmöglich, ihn heute zu ehren.

Diese Intervention rief lebhafteste Zwischenfälle zwischen den Radikalen und den Sozialisten hervor. Herriot verließ entrüstet den Saal. Der radikale Abg. Brade stürzte sich mit erhobenen Fäusten auf Brade und veruchte, ihn zu schlagen. Leon Blum sprang dazwischen, mit dem Erfolg, daß er die Prügel, die Brade geschleudert waren, einstecken mußte. Die Sitzung wurde mehrmals unterbrochen. Nach längerer Debatte wurde morgens gegen 4 Uhr die Feier der Latenschule und die Ehrung Ferrys genehmigt.

Neue Verhaftungen in Indien

Die Präsidentin des allindischen Provinzialkomitees von Bombay, Frau Perin Captain, wurde am Donnerstag wegen Gesetzesverletzungen verhaftet. Der Großvater der Festgenommenen war der erste in England gewählte und dem englischen Unterhaus angehörende Indier.

Mehr und mehr macht sich das aktive Eingreifen der indischen Jugend in der Freiheitsbewegung bemerkbar. Jugenddemonstrationen gehören seit der Verhaftung Nehrus zum täglichen Straßenspektakel. Die Polizei ist am Donnerstag zum erstenmal gegen eine solche Kundgebung eingeschritten. Es kam zu lebhaften Zwischenfällen. Die Polizisten hieben mit Bambusstöcken auf die Jugendlichen ein, von denen hier schwer verletzt wurden.

Eisenbahnattentat

Aus Peshawar wird gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie nach Kalkutta explodierte am Donnerstag eine Bombe, die die Gleise aufriß und großen Materialschaden anrichtete. Der Zug, den das Sprengstoffattentat treffen sollte, war bereits über die Explosionsstelle hinweg.

3302 Indier im Gefängnis

Wd. London, 4. Juli. Der Staatssekretär für Indien, Wedgwood Benn, teilte in einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Anfrage mit, daß die Zahl der Personen, die im Zusammenhang mit der Gandhi-Bewegung in Indien verhaftet wurden und sich gegenwärtig im Gefängnis befinden, 3302 beträgt.

Heberfall bei Potsdam fingiert?

Zu Berlin, 4. Juli. Inner der Heberichschrift: „Hat Frau Heß den Autüberfall fingiert?“ bringt heute die B. Z. eine längere Meldung zum gestrigen Raubüberfall bei Heberbrude, wozu u. a. gesagt wird:

Der Verlust der 3000 Mark trifft Frau Heß um so schwerer, als sie sich in der letzten Zeit in gewisser wirtschaftlicher Bedrängnis befand. Sie hat unter Verpfändung ihres Internatsmens Geld aufnehmen müssen, zu dessen Zurückzahlung die geraubten 3000 Mark als erste Rate dienen sollten. Außerdem hat Frau Heß ihre Verbindlichkeiten dem Hauswirt gegenüber in der letzten Zeit nicht erfüllen können.

Notizen

Kommunistische Verleumdung bestraft. In dem Verleumdungsprozess des Direktors der Berliner Verkehrsgesellschaft, Wolat, gegen die Redakteure der „Roten Fahne“ wurden am Donnerstag die Angeklagten Firl und Hirsch zu 530 bzw. 430 und die Angeklagte Eva Altman zu 630 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß den Kläger weder in strafrechtlicher noch in zivilrechtlicher, weder in dignitätsrechtlicher noch in moralischer Hinsicht ein Vorwurf treffe.

Nur 132 Stimmen für die Spalter und Stärker. Die Kölnener Kommunisten erließen bei den Delegiertenwahlen des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Köln eine schwere Niederlage. Von 2384 abgegebenen Stimmen waren nur 132 als Stimmen der „Roten Gewerkschaftsopposition“ gekennzeichnet. Dieses Ergebnis zeigt, wie bedeutungslos die rote Gewerkschaftsopposition im Metallarbeiterverband in Köln ist.

Notgesetz gegen die Arbeitslosigkeit in England. Als Ergebnis der bisherigen gemeinsamen Beratungen zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen wird die Regierung in der kommenden Woche dem Unterhaus ein Notgesetz gegen die Arbeitslosigkeit zugehen lassen.

Die Neubildung des finnischen Kabinetts. Der finnische Staatspräsident hat den bekannten Politiker Soininvaara mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Soininvaara beabsichtigt eine Koalitionsregierung aus allen bürgerlichen Parteien zu bilden.

Trotski will nach Frankreich. Der „Antonsangeant“ veröffentlicht am Donnerstag in Form eines Gerüchtes die Nachricht, daß der Sohn Trotskis am Mittwochabend in Paris eingetroffen sei. Der Jurec des Pariser Besuchs des jungen Trotskis hat dem Vater die Einreiseerlaubnis nach Frankreich zu verweigert, da der Verbante seinen gegenwärtigen Aufenthaltort auf der Insel Principe in der Nähe von Kantonimpoel mit einer japanischen Stadt zu vertauschen beabsichtige.

Stadt Magdeburg

Tropenhitze

Von Tag zu Tag steigt hoch das Thermometer. „Anhaltend warm“ verkündet der Bericht.

Ich, revidiert ästhetisches Empfinden und geht uns Sitten, die exträglich sind.

Die ganze Welt scheint auf dem Kopf zu stehen. Wird gar dadurch noch die Kultur verrückt?

In mancher Hinsicht könnte man's bald glauben — was Lohnabbau und Steuern anbetrifft —.

Die stärksten Geister leiden unter Hitze. Und ihre Wirkung ist katastrophal.

„Das sei die Rettung!“ rufen die Beglückten. Sie werden reich. Das Volk wird bettelarm.

Läßt das Regieren bei der Tropentempe; nehmt Hitzeferien und reist ins Bad.

Magdeburger Kavaliere

Wieviel Kavaliere gibts denn überhaupt in Magdeburg? Inoffiziell sicher eine ganze Reihe.

Das sind erztens keine Menschen, und zweitens sind sie im Aussterben begriffen — oder sind bei uns in Magdeburg eigentlich schon gestorben.

Bis vor einigen Jahren hat es noch eine ganze Anzahl Kavaliere gegeben. Die hießen aber Kavaliere 1, 2, 3 usw.

Alle Magdeburger kennen den Kavaliere Scharnhorst. Ob aber auch alle wissen, warum der Festungswall, der nicht viel Kavalierefähiges an sich hat, Kavaliere heißt?

Ja bin aber dafür, daß man das Wort nicht verdrückt und in Zukunft nicht etwa „Reiter Scharnhorst“ statt „Kavaliere Scharnhorst“ sagt.

Denkt an die Genossenschaft!

Uns wird geschrieben:

An die Genossenschaftler der ganzen Welt erläßt der Vorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes einen Aufruf zum 8. internationalen Genossenschaftstags.

Bei uns in Magdeburg sind große Veranstaltungen der Arbeiterchaft mit gewaltigem Erfolg in letzter Zeit aufgezogen worden.

Der Aufruf fordert uns auf, trotz all der wirtschaftlichen Schwierigkeiten guten Mutes zu bleiben. Der stetige Fortschritt der organisierten genossenschaftlichen Bestrebungen.

Kirche und Arbeiterschaft

Der Herr Superintendent und die Arbeitslosigkeit - Sozialisten unerwünscht

Zum Ruhme der Kirche kann nicht gesagt werden, daß sie zu den großen sozialen Problemen unserer Zeit schon ein Verhältnis gefunden hat.

Die alten, rüchständigen Herren der evangelischen Kirche, die mit ihrer Auffassung von wirtschaftlichen und sozialen Dingen noch im Mittelalter stehen.

Aber dann redet Herr Danneil weiter von „Schuld“. Und was nun kommt, das muß man zweimal lesen, um es zu glauben.

Oft ist doch der Tarif der allein Schuldige. Er war einst ein Segen. Er garantierte dem Arbeitnehmer einen bestimmten Lohn.

Welch bedeutsame wirtschaftliche Erkenntnis, die dem Herrn Superintendenten hier aufgeht. Der Tarif ist der allein Schuldige.

Aber die Not auch, Herr Superintendent? Zu welchen Bedingungen müssen die Arbeiter schafften, wenn sie nicht durch den Tarif geschützt sind?

Aber was braucht ein evangelischer Geistlicher von solchen Dingen zu wissen. Er nimmt Stellung, sucht den Schuldigen und hat ihn gefunden im Tarif.

Mancher unter uns“, das ist gut gesagt. Der Herr Superintendent sollte sich einmal hinter die Schulter des Arbeitsamtes setzen.

Was für eine Not für die Betroffenen. Zunächst nicht es ganz erfreulich aus. Man bezieht keine Arbeitslosengelder.

Mancher unter uns“, das ist gut gesagt. Der Herr Superintendent sollte sich einmal hinter die Schulter des Arbeitsamtes setzen, um zu hören, wie sehr die Arbeitslosigkeit die Menschen bedrückt.

Wirtschaftsform gegen die Genossenschaften, insbesondere gegen die Konsumvereine, hat mit Recht eingesezt. Darum ist es notwendig, daß jeder Verbraucher sich restlos im Konsumverein organisiert.

Neue Radfahrwege

In der letzten Hauptanschiebung des Magdeburger Verkehrs für Radfahrwege wurde der Ausführung begrüßenswerter neuer Projekte zugestimmt.

Es wurde gleichfalls die Aufstellung einer neuen Hütte am Quilhorn, ähnlich dem Bärenschmelz an der Kaserburg, beschlossen.

Seit langem ist auch der Verein bemüht, eine bessere Ausgestaltung des Radfahrweges von dem Forsthaus Klus nach dem Bismarckweg zu schaffen.

Aber daran sind sie ja nach Herrn Danneils Meinung selbst Schuld. Warum arbeiten sie nicht unter Tarif? Dann werden sie schon Arbeit bekommen.

Ist es verwunderlich, daß die evangelische Kirche, deren Männer solchen Unsinn verzapfen, mehr und mehr an Kredit bei den Massen verliert.

Herr Superintendent Danneil wird es nie begreifen, was die moderne Arbeiterbewegung für die Arbeiterschaft bedeutet, denn er lebt in der Vergangenheit und sucht dort sein Heil.

Evangelischer Kirchentag gegen Sozialisten.

Wie sehr alles, was mit der modernen Arbeiterbewegung, mit dem Sozialismus zu tun hat, bei den Machthabern der evangelischen Kirche mißlieblich ist.

Der deutsche evangelische Kirchentag, die Zusammenfassung aller deutschen evangelischen Kirchenregierungen, die ergänzt ist durch 210 gemählte Vertreter sämtlicher deutscher evangelischer Landesynoden.

Als einziger Vertreter der religiösen Sozialisten war Pfarrer Gertz aus Mannheim anwesend. Die bürgerlichen Gruppen machten ihm die Mitarbeit in den Ausschüssen des Kirchentags unmöglich.

Bei einer Kundgebung gegen „die Christenverfolgung in Sowjetrußland“ wollte Pfarrer Gertz seine ablehnende Stellung begründen.

Die nächste Sitzung eröffnete der Präsident mit der Feststellung, daß durch die Ausführungen Gertz am Sonnabend „die Ehre unserer alten Armee“ (!!) auf das größtmögliche beschmipft und dadurch „die heiligsten Gesühle“ des deutschen evangelischen Kirchentags (!!) verletzt worden seien.

Der wichtigste Tagesordnungspunkt der Verhandlungen am Montag war die Beratung eines Aufrufs an das Kirchenvolk zur Treue und Anhänglichkeit an die Kirche.

Diese Vorkommnisse zeigen, wie gering die herrschenden Kreise der evangelischen Kirche von der Mitwirkung sozialistischer Glaubensgenossen denken.

Die Spiel- und Lagerwiese im Vogelgefäng

Mit dem Beginn der großen Schulferien hat auch die neue Spiel- und Lagerwiese im Vogelgefäng ihre „Pforten“ geöffnet. Die Wiese umfaßt einen Plan von mehreren Morgen und liegt vorn rechts im neuen Teil des Parks.

Gleich an den ersten Tagen nach ihrer Hebergabe an die Neupfäuder Bevölkerung zeigte sich, daß die Wiese ein Bedürfnis war, denn alt und jung nehmen nun täglich auf ihrem großen, breiten, grünen Rücken Platz.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

Die Wiese ist umgeben von dichtem Strauch- und Buschwerk, junge Bäumchen wiegen freudig ihre Kronen im Winde; sie sind dazu bereit, wenn ihr Blätterdach erst ausgedehnt im weiten Rund.

von reinlich Selbstenheit geholt hatte, nunmehr menschenliches Gesicht adquiren, begabliche bei Gott sehr hoch und mit der Geduld des erhabenen Herrlichen. Der Geist hat fortan fortan. Daraus erkennet Verpflichtungen für den lebenden Geist über die ersten — bei begabtem Gebirge, daß ein verborgener Ehrgeiz gang, ungeduldig mit ungeduldet geduldet, über die jeder seine eigene Vernunft haben mag; der Kampf gegen die Besonnenheit von den Menschen ebenmüthig die erfolglos gefahrt.

Alle Mysterien mußte zunächst ihre Persönlichkeit annehmen. Dann sagte der Stummstirker das Stille, um sie zunächst einmal nicht zu machen.

Sie machte Sie darauf aufmerksam, begann er, daß es gar keinen Zweifel hat, irgend etwas zu verdächtigem oder abzuwehren. Im Gegenteil — die Gedanken sind damit nur selbst. Ihre Vernehmung liegt in so stark, daß Sie die Ihre Sprache im Gemüthe gar nicht brauchen. Es ist aber beim Mysterien anzufragen, ob die volle Strenge des Geschehens auf Sie fällt, aber es können mildernde Umstände angebracht werden. Das hängt einzig und allein von Ihnen ab. Sie haben sich für sich selbst, nicht für die Welt. Es wäre gewiss nicht schwer, die Mysterien zu ändern. Sie können herauszufinden und der Strafe gütig zu fassen, so bewiesen Sie damit, daß Sie die Mysterien nicht beherren. Ihre Sprache zu verstehen, und Sie werden, bis in die Ihre Sprache zu verstehen, mit einer geringen Strafe davonkommen. Gleichwohl Sie uns dagegen die Mysterien Ihre Mysterien nicht so bewiesen Sie damit, daß Sie keine Sprache bezeichnen, und das Urteil wird dementsprechend anfallen. —

Sonntag bei den Querschnitts-Schneidern

von Robert Schreiber

Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen. In der Querschnitts-Schneiderei wird die Querschnitts-Schneiderei in der Querschnitts-Schneiderei durchgeführt. Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen.

Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen. In der Querschnitts-Schneiderei wird die Querschnitts-Schneiderei in der Querschnitts-Schneiderei durchgeführt. Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen.

Glückseligkeit ist von dem menschlichen geistigen Leben nicht abtrennbar, sondern ein notwendiger Bestandteil. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

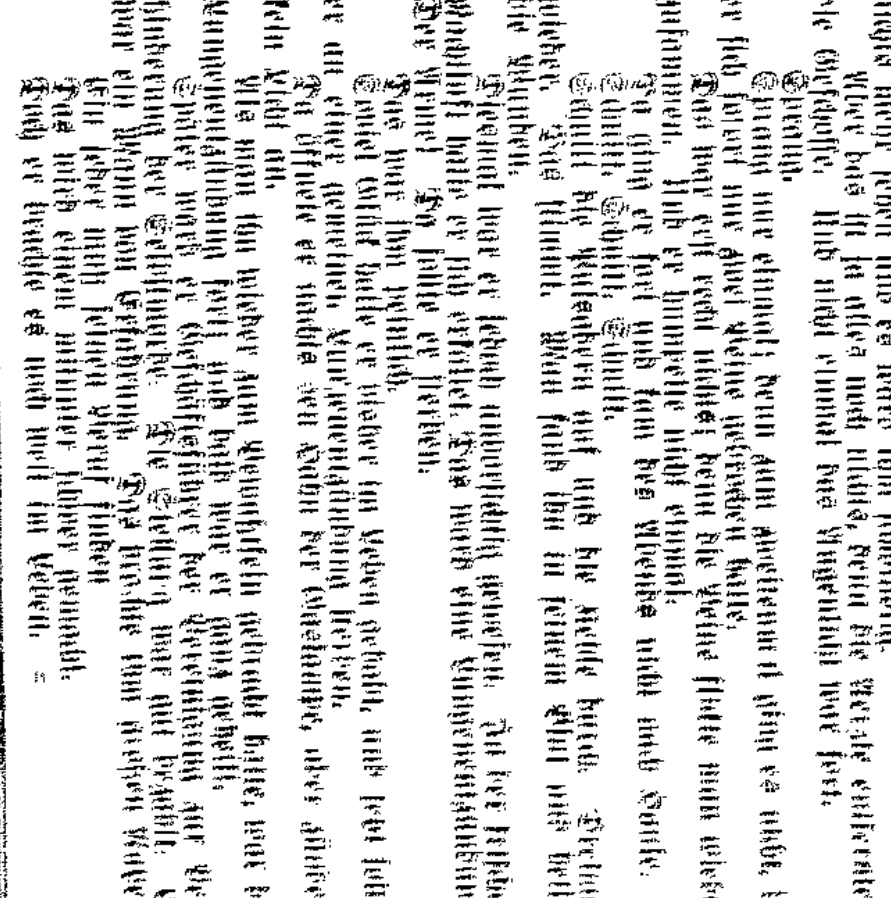
Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht. Die Glückseligkeit ist ein Zustand des Geistes, der sich durch die Überwindung der Leidenschaften erreicht.

Der Querschnitt

von Robert Schreiber



Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen.

Die Querschnitts-Schneiderei ist eine der ältesten und wichtigsten in der menschlichen Kultur, hat aber in der neueren Zeit eine große Bedeutung gewonnen. In der Querschnitts-Schneiderei wird die Querschnitts-Schneiderei in der Querschnitts-Schneiderei durchgeführt.

Neue saure Gurken Stück 15 Pf.

Sommer-Malta-Kartoffeln . . . 3 Pfund 40 Pf.
Neue Matjes-Seringe defilatiert Stück 15 Pf.
Junge Schnitt- und Brechbohnen 1/2 Dose 53 Pf. 1/2 Dose 33 Pf.

Zitronen Stück 7 u. 9 Pf.
Keine Gurken feine getürzte Salzillgurken 6 Stück 15 Pf.
Delikatessen sehr feines Olivenöl Dose 50 Pf.

Käse Zilliter Käse vollfett Pfund 90 Pf.
 Zilliter Käse ohne Rinde Pfund 115 Pf.
 Holländer Käse vollfett Pfund 100 Pf.

Eier frische Hühner 10 Stück 98 Pf.

Mollereibutter feinste deutsche Pfund 158 Pf.
 feinste bairische Pfund 166 Pf.

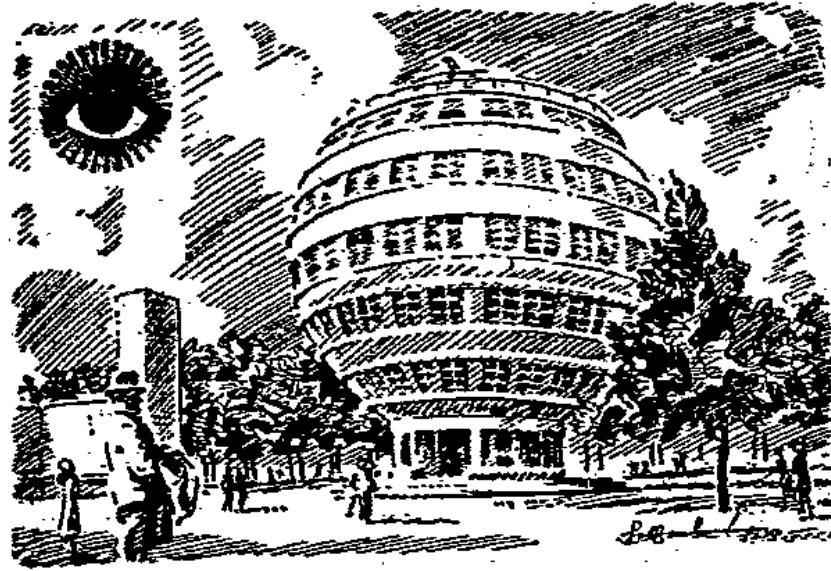
Simbeerfruchtsirup feinst Pfund 65 Pf.
 in Flaschen kleine Flasche 85 Pf.
 große Flasche 150 Pf.

Bienenhonig Glas 100 und 130 Pf.

Zur Bowle: Esserbrannen Apfelwein 60 Pf.
 Gute billige Weißweine
 Rotwein . . . von 125 Pf. an
 Rheinwein . . . von 90 Pf. an } einschließlich Flasche
 Sekt von 125 an
 Thomas zu 140, 170 Pf. (1/2 Dose 90 Pf.)

Waren-Verein

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930



Einziges Kugelhaus der Welt!
 in 2., 3. und 4. Geschoss moderne Gaststätten u. Preiswerte Speis- und Getränke
 Besichtigung:
DRESDNER VOLKSHAUS
 Stadtbüro: Ritzsbergstraße 2 und Schulzeplatz 20

Heute in sämtlichen Anlagen der
Wilhelma Haltestelle Linie 1
 unter Mitwirkung des städt. Wohlfahrts- und Jugendamts aus Anlaß der Rheinlandbefreiung
Rheinischer Tag
 unter Mitwirkung des Tonkünstler-Orchesters (F. Müller)
 Eintrittspreise: Kinder 0.20 RM, Erwachsene 0.50 RM. (einschließlich Tanz und Steuer)
 Der Gesamtertrag fließt der städt. Alters- und Kinderhilfe zu.

S. Lewy
 S. Lewy
 Halberstädter Str. 2
 empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
 Wäsche für Damen, Herren und Kinder
 Einjahrbünd. Wäsche, 1.50 1.65 1.85
 Strümpfe f. Damen, Herren und Kinder
 Knj-Baumw. Jahrbünderleichterung.
Radio! jetzt Goldschmelzgerätsche 6 Heilert sachgemäße
Kopfhörer Reparaturen.
Photo-Artikel neu aufgenommen, **FARBEN** in unübertrefflichen Qualitäten
Maten-Drogerie Rogauer Str. 34

ZENTRAL Theater
 8 1/2 Uhr Gastspiel 8 1/2 Uhr
 Kleines Theater Leipzig
 Das gewagteste Stück der letzten Jahre,
Die Gartenlaube
 3 Akte von Herrn. Ungar
 Lachsleben. Bestfallsstürme!
 Eintritt nur gegen Revers!
 Da das Werk in freier mod. Weise ein überaus heikles Thema behandelt, muß sich jeder Besucher durch Unterschrift verpflichten, gegen d. Inhalt d. Stückes in keiner Weise zu demonstrieren.
 Sommerpreis

Monteur-Anzüge jetzt billiger
 Ehrenfried Finke
 Ein Bild von dem Bild, das in der Natur zu finden ist!

Kodischehoffstr. 8
 Preiswert! frische gerichte
Rehblättler
 Gans u. Brat, 50 Pf.
 Hühner, Gänse, Enten
H. Herrmann Nachf.
 Fabrik: Rud. Teichberg
 Kodischehoffstr. 8 Tel. 1069

VEREINE!
Altstädter Bürgersäle
 am Sonnabend, dem 6. Sept. 1930 wieder frei geworden!

Bandwurm mit Kopf
 Bausiges Spezial-Mittel „Wurmfur“
Hof-Apotheke Greiter Weg 153

Freitag einget. Ferkel, Schweine, Schlachtpferd, Kurfürst, best. mit Repp. Strohkörnerstraße 1, Tel. 3088

Wohnungsmarkt
 Herrn. g. Bergmann 1, 2, 3 u. 4 Zimmer und Küche, Gürtelweg, Ritzsbergstraße 9.

HOFJAGER
 Täglich 4 Uhr
Dresdner
Victoria-Sänger
 Ab 5. Juli 3 neue Darsteller:
 Was! Er ist die Tugend! Was!
 Was! Kreuzworträtsel! Was!
 Was! Der Meister-Pöbel! Was!
 Was! Der neue Solo-Teil
 Preis: 1.00 u. 1.20 für neun Plätze.
 Jeden Sonnabend Programmwechsel

Scala
 Illustriertes Theater, Auswärtige-Vorstellung
 Heute und folgende Tage:
Der letzte Groß-Tandem
Heute Nacht . . . evensoll
 Ein Kabinettstück von Hammer und Lantz, Hauptrollen: Jenny Janga, Storchow Anna, Joh. Klemm, Fritz Schütz, Otto Wollberg
 Ab 2. Tag:
 Der Welt größte Spinn-Expedition in deutscher Sprache
Schneefeld gegen Starboy
 Außerdem ein schön. Beiprogramm
 Beginn der Vorstellungen werktags ab 6 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr. Uebliche Eintrittspreise. Letzte Vorstellung 9 Uhr.
 Unser Theater ist jetzt durchgehend. Angenehmer Aufenthalt.

VARIETE
Zentral-Theater-Restaurant
Das fabelhafte Programm
 Konzerte, Musik, und andere
 Konzert - Tanz im Foyer

HEUTE abend 8 Uhr und Sonntag vormittag 4 Uhr
 Aufnahme und Ueberreich neuer Schüler
SEISSLER, Tanzlehrer, Schulstraße 5-11

Schmanns Streichholz
 Das schönste Streichholz in Handhabung und Verpackung.
Sonnenholz, den 5. Juli
Großes Gewerkschaftsfest
 Sonntag, den 6. Juli
Großes Kinderfest
 mit großer Belohnung

Grüne Erde Karer Bergbitter
 Täglich 4 bis 6 Uhr
Peer Gynt
 Dramatisches Gedicht v. Henrik Ibsen. Gedr. v. Carl
 Reinhardt und J. J. Schöner. Gedr. v. Carl Reinhardt
 Montag 7. Dienstag 8. Mittwoch 9. Donnerstag 10. Freitag 11. Samstag 12. Sonntag 13. Montag 14. Dienstag 15. Mittwoch 16. Donnerstag 17. Freitag 18. Samstag 19. Sonntag 20.

So lange Vorrat reicht
Anstöße-Kaffee
 2 Pf. bei 3 Pf. 1.50
Kaffee-Stärke
 Aufschüßlerstraße 1.

Gustav Bollmann
 Das beliebte Speisehaus, Ritzsbergstraße 39.
 Reichliche Auswahl in Speisen; gut-gehaltene Getränke
 Heute: **Rheinlandfeier!**
 Es laden freundlich ein
 Gustav Bollmann

50% Aufwertung!!
 Bedenken meine Preise! Kommen Sie!
Perfekte 2.95
Paradeblüten 1.00
Salett-Becken fertig gemalt 7.25
Salett-Röten fertig gemalt 1.85
Banner-Schilde extra weit 1.50
Banner-Schilde 1.25
Banner-Schilde 0.75 0.50
Banner-Schilde 1.00
Banner-Schilde 2.45
Banner-Schilde 1.50
Banner-Schilde alle Größen 1.25
 und überaus viele andere
Kaufhaus Schetzer
 Ritzsbergstraße 4, Ecke Ritzsberg

Buckau UT Storchstr.
 Die von vier Tausenden geliebte, spannende Roman der „Weltbesten“
Vier von der Infanterie
 Westwall 1925
 Ein ungeheurer Triumph von den Kämpfern in Plauen. Dramatische Schilderung! Kommt und sieht einen Kämpferkampf gegen zahllose Mörder! Spannend und sehr schön! „Fenster“
 „Mörder“ kommen und sind, was eine Mörder und schöne Geschichten, wie sie immer, leben und ihr Leben beenden. — Ein Triumph zur Schande der Kämpfer. — Ganz.
Das letzte Beiprogramm!

Atlantik
 Der Untergang eines Ozeanriesen, der gegen einen Laster, stieß und mit vielen hundert Passagieren in die Tiefe sank.
 Ein Trauerspiel nach einer wahren Begebenheit im Jahre 1912.
Das übliche Beiprogramm!

Zweiter großer Reitertag
des Reichsverbandes Deutscher Reiter
 Sonntag, den 5., Sonntag, den 6. Juli, 11.30 Uhr auf dem Gelände in Rappitzberg
Stufenweise nach landlicher Reitervereine
Turnier und Reiterpiele
 Fortsetzung des geselligen Reiterfestes — 400 Pferde
 Ausschuss: Schiller und Köhler — Vorsitz: H. H. Köhler
 Sonntag: 6 bis 8 Uhr. (Sonntag, den 6. Juli, 11.30 Uhr)
 Fortsetzung des geselligen Reiterfestes und der Reiterpiele.
 Sonntag, den 6. Juli, 11.30 Uhr.

Die letzten Anzeigen für die Jubiläums-Nummer
und die Vergnügungsanzeigen
 müssen spätestens bis Sonnabend früh 8 Uhr in unserm Besitz sein, da mit dem Druck der Zeitung 3 Stunden früher begonnen werden muß